

sans-papiers

KONTAKT- UND BERATUNGSSTELLE

JAHRESBERICHT 2014



Impressum

Verein Kontakt- und Beratungsstelle
für Sans-Papiers Luzern

Fotos Flurina Stuppan, Luzern | Nicola Neider, Luzern

Grafik Luisa Grünenfelder, Luzern

Druck beenDrucken, Luzern

Dank der Evaluation unserer Stelle im vergangenen Jahr gibt es eine sehr präzise Datenerfassung und Dokumentation unserer Beratungstätigkeit. Ein Blick auf die zum Ende des Jahres 2014 vorliegende Statistik zeigt, wie oft die Beratung im Jahr 2014 in Anspruch genommen wurde. Insgesamt fanden 461 Beratungsgespräche statt, viele Personen wurden mehrfach beraten und einige wurden über einen langen Zeitraum immer wieder intensiv begleitet und unterstützt. Im zweiten Kapitel dieses Berichtes «Aus der Beratung: Kurzer Einblick in unterschiedliche Einzelfälle» berichtet Regula Erazo auf eindrückliche Art und Weise davon.

Hiess es vor über drei Jahren noch bei einigen Politikern: «Sans-Papiers? Davon haben wir im Kanton Luzern aber keine oder nur sehr wenige» können wir im vierten Jahr unserer Beratungsstelle sagen: Doch, es gibt sie, die Sans-Papiers im Kanton Luzern. Immer wieder müssen wir den Begriff «Sans-Papiers» erklären. Gerne greifen wir hierfür auf einen kurzen Text aus dem Jahresbericht 2013 der Berner Sans-Papiers Stelle zurück, wo es heisst: *«Es war ein Akt des Widerstandes und der Selbstwürdigung, als im Paris der 90er-Jahre die von der Polizei gejagten Wanderarbeiter aus Afrika in Kirchen Zuflucht suchten und die Bezeichnung für ihr Delikt [«ces gens sont Sans-Papiers!»] sagte die Polizei zur Rechtfertigung der Razzia) zur stolzen Selbstbezeichnung machten. Seither nennen sich Menschen, die irgendwo in Europa ohne Aufenthaltsbewilligung leben und arbeiten, Sans-Papiers.»*

Und so nennen auch wir in Luzern diese Menschen Sans-Papiers. Neben dieser Bezeichnung verbindet diese Menschen oft nicht viel Gemeinsames. Jede und jeder von ihnen hat ihre und seine eigene Geschichte, den eigenen Weg, das eigene Schicksal. Mich beeindruckt immer wieder im Gespräch mit Regula Erazo zu hören, wie unterschiedlich und vielfältig die Gründe sind, wegen denen Menschen zur Beratung kommen. Und doch gibt es auch immer wieder etwas Gemeinsames, was mir in diesen Gesprächen auffällt: Es ist die grosse Verzweigung gegenüber den Gesetzen und den daraus resultierenden Konsequenzen für die Betroffenen. Und immer wieder fragen wir uns:

Wie kann eine Änderung erreicht werden zugunsten einer menschenfreundlicheren Migrationspolitik gegenüber Männern, Frauen, Jugendlichen und Kindern, die oft seit vielen Jahren ein Schattendasein führen müssen, sehr wohl aber mit ihrer Arbeitskraft gebraucht werden. Warum liegen die Hürden so hoch, einen legalen Status zu erhalten, warum beschäftigen Arbeitgeber Sans-Papiers ohne sich um deren Status zu kümmern, wieso ist es so schwierig gegenüber den Behörden nachzuweisen, dass jemand schutzbedürftig ist? Viele Fragen – wenige Antworten.

Es bleibt eine gesellschaftliche Aufgabe, den Skandal von Sans-Papiers immer wieder neu zu benennen und sich für eine Politik zu engagieren, die es verdient, human genannt zu werden. So lange diese Aufgabe ungelöst ist, werden wir mit der Kontakt- und Beratungsstelle die Tür weiterhin für Menschen jeglicher Herkunft offen haben, um sie zu beraten und zu begleiten, um ihnen einen Ort zu geben, wo sie willkommen sind, an dem sie ernst genommen werden und man ihnen zuhört. Wir sind stolz auf diese Arbeit und wünschen uns doch oft, sie wäre nicht nötig.

Nicola Neider Ammann

Kurzer Einblick in unterschiedliche Einzelfälle

Sorge um Freundin

Zwei junge Schweizerinnen kommen in die Beratung. Sie machen sich grosse Sorgen um ihre Freundin, die sich vor kurzem Hals über Kopf in einen jungen Mann aus Afrika verliebt hat. Sie sei nicht mehr normal ansprechbar, sagen die beiden, sie wolle kopflos gleich heiraten und damit ihren Freund auf sicher bei sich behalten. Der Mann sei ein abgewiesener Asylsuchender mit einem Aufgebot, die Schweiz zu verlassen. Die zwei jungen Frauen möchten von mir wissen, ob eine Heirat unter diesen Umständen überhaupt möglich sei und was man dazu benötige. Ich erkläre ihnen die Sachlage; dass für eine Eheschliessung beglaubigte Geburtsdokumente und eine Aufenthaltsbewilligung vorliegen müssten. Ob dies in diesem Falle machbar sei, müsste abgeklärt werden. Die beiden ziehen leicht beruhigt von dannen, denn unser Gespräch, zeigte ihnen auf, dass unter diesen Umständen eine Eheschliessung mit vielen Hürden und Hindernissen so wie einem grossen Zeit- und Geldaufwand verbunden ist. Sie glauben nun, dass ihre liebe Freundin sich deswegen notgedrungen Zeit nehmen muss und somit möglicherweise auch langsam den Kopf wieder einschaltet.

Anruf

«Regula, ich gehe! Ich reise ab! Ich halte es nicht mehr aus! Bevor die mich reinnehmen (ins Gefängnis), haue ich lieber selber ab!» «Hast du dir überlegt, wohin du gehen willst? Was dir das bringen soll? Welche Konsequenzen damit verbunden sein könnten? Komm, lass uns in Ruhe darüber reden.»

So oder ähnlich kam ein Anruf auf das Beratungshandy. Zum Glück befand ich mich an einem ruhigen Ort und konnte dem Anrufer zuhören. Aus seiner Stimme war Angst, Verzweiflung und auch Wut zu hören. Wie oft haben wir schon die verschiedenen Szenarien besprochen! Welchen Phantasien und Möglichkeiten sind wir in Gedanken nachgegangen-

gen! Nichts liessen wir aus. Es wird wohl kein Entrinnen für ihn geben: entweder geht er «freiwillig» in sein Herkunftsland nach Afrika zurück oder er taucht unter und lebt ein Leben inkognito, ohne Perspektiven und Selbstbestimmung.

Ich erinnere mich an seine schönen, dunklen Augen mit ihrem verzweifelten Blick. Ich spüre die abgrundtiefe Verzweiflung eines Menschen mir gegenüber, dessen Lebensweg ich nicht beeinflussen kann. Ich muss seine Entscheidung akzeptieren. Beratung heisst, ehrlich und respektvoll informieren. Was daraus entsteht, entzieht sich meinen Einflussmöglichkeiten.

«Regula, ich danke dir. Du hast mir zugehört und mich ernstgenommen. Ich werde dich in guter Erinnerungen behalten. Adieu.»



Zugehörigkeit

Sie war eine angesehene Angestellte in einem Grossbetrieb einer lateinamerikanischen Stadt. Sie hatte einen guten Lohn, ein geordnetes Leben, einen Freundeskreis, ihre Familie. Sie umsorgte ihre krebskranke Schwester bis zu deren Tod. Später pflegte sie ihre betagte Mutter bis diese starb. Nun blieben ihr nur noch die in der Schweiz wohnhafte Schwester und deren leicht behindertes Kind.

Sie brach alle Brücken in ihrem Herkunftsland ab und zog zu ihrer Schwester in der Schweiz, im Glauben, sie bekäme hier eine Aufenthaltsbewilligung abgestützt auf ihre Absicht, der Schwester in der Pflege ihres Kindes unter die Arme greifen zu können.

Es war für sie unverständlich, dass ihr diese Bewilligung nicht ausgestellt wurde.

Also beschloss sie, ohne Bewilligung ihr Vorhaben durchzuführen. Schliesslich wartete nichts und niemand mehr in ihrem Heimatland auf sie. So wurde sie mit ihren 54 Jahren zu einer Sans-Papiers.

Das wenig Ersparte und eine kleine Rente ermöglichen ihr, die Krankenversicherung zu bezahlen.

Einige wenige Freundinnen der Schwester bitten sie, ihnen gegen Bezahlung im Haushalt zur Hand zu gehen. Das muss reichen. Sie hat schnell gelernt, sich anzupassen, nicht aufzufallen, Deutsch zu lernen, eine eigene, kleine Existenz aufzubauen.

Sie ist sehr religiös und nimmt ihre Situation als Schicksal an. Sie harrt nicht und macht das Beste aus dieser Situation – eine unter vielen Sans-Papiers auf der Suche nach einer eigenständigen Existenz!

Ende gut, alles gut

Acht Jahre lebte er ohne Bewilligung in der Schweiz. In sein asiatisches Heimatland konnte er nicht zurückgeschaffen werden. Seine persönlichen Angaben waren unvollständig. Er durfte weder arbeiten noch eine eigene Existenz aufbauen. Das Nothilferegime zwang ihn zu einem Minimum, in allem. Er zerbrach nicht daran, so wie viele andere. Er ist ein bodenständiger, charakterstarker Mann.

Dank Facebook fand er vor mehr als drei Jahren seine Jugendliebe wieder. Auch sie war weggezogen aus ihrem Heimatland und lebte in

Deutschland, hatte drei Kinder und war geschieden. Er nahm Kontakt mit ihr auf. Sie antwortete. Der tot geglaubte Funke zwischen ihnen lebte wieder auf. Facebook, Skype, Telefonate und kurze Besuche nährten den Boden, um an eine gemeinsame Zukunft zu denken. Ein langwieriger, komplizierter Verwaltungs- und Behördengang wartete auf sie. Glücklicherweise erfuhren die beiden hüben wie drüben grosse Solidarität und Unterstützung. Im Frühling 2014 lagen alle nötigen Papiere und Bewilligungen vor. Die Eheschliessung konnte gefeiert werden. Kurz darauf reiste die neu vermählte Frau zurück in den Norden Deutschlands. Niemand glaubte damals, dass die den beiden zustehende Familienzusammenführung weitere acht Nerven aufreibende Monate dauern würde. Es kam zu Missverständnissen, Schuldzuweisungen und unschönen Wortwechseln zwischen ihnen – eine unglaubliche Zerreisprobe. Dank erneuter sachkundiger Unterstützung seitens der Schweizer Behörden, der Anwältin in Deutschland und der emotionalen Stütze durch die Beratungsstelle konnte sich das Ehepaar zu Weihnachten in der deutschen Grossstadt in die Arme schliessen.

Neue Wege

L. möchte gerne neue Wege gehen. Jetzt, wo der Erotikmassagesalon schliessen wird, da die Besitzerin ins Ausland geht, wünscht L. eine neue Ausrichtung ihrer Arbeit. Sie bekommt an einem andern Ort eine neue Stelle offeriert. Wie L. sagt: «gewöhnliche Massage. Für alle». Sie packt ihre wenigen Sachen und nistet sich am neuen Ort ein, voller Erwartungen und Hoffnungen, nun endlich einer ordentlichen Arbeit nachgehen zu können, die ihr trotzdem erlaubt, die monatlichen Überweisungen in ihr Heimatland zu machen. Die Mutter in der asiatischen Heimat braucht das Geld; auch für die Kinder von L., die es mal besser im Leben haben sollen. Nach einem Monat schon zieht L. eine Negativbilanz: Zu wenig Kunden. Zu wenig Einkommen. Zu hohe Lebenskosten. Dazu kommen noch die ausstehenden Krankenkassenrechnungen. Was nun? L. will noch abwarten, ob sich die Situation bessern wird. Für sie ist jedoch absolut klar: zurück in einen Erotikmassagesalon will sie nicht mehr. Und an ein Zurück in ihr Herkunftsland ist schon gar nicht zu denken.



Öffentlichkeitsarbeit

Wie in den vorangehenden Jahren durfte auch dieses Jahr die Kontakt- und Beratungsstelle mehrere Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit wahrnehmen:

Artikel in verschiedenen Zeitschriften; Radiointerviews, Leitung von Workshops an Bildungsveranstaltungen, Referate und Statements in Gottesdiensten.

Im Allgemeinen ist grosses Interesse zum Thema Sans-Papiers spürbar. Es ist kein leichtes Unterfangen, die Komplexität dieses weitläufigen Themas zu vermitteln. Und doch lösen die Informationen nicht selten Unverständnis beim Publikum aus; sei es in Bezug zur Gesetzgebung oder zu den Hinter- resp. Beweggründen der Einzelfälle.

Die Beratungsstelle bleibt sich ihrer Ausrichtung treu: Alle Menschen, unabhängig ihres Aufenthaltsstatus, haben ein Recht auf Bildung, Gesundheitsversorgung und juristische Beratung. Dies zu vermitteln bleibt eine wichtige Aufgabe. Dazu dient u.a. auch die Homepage www.sans-papiers.ch, auf der sich jede Beratungsstelle autonom darstellt und über ihre Arbeit informiert, so wie nationale Aktionen und Stellungnahmen veröffentlicht werden.

Zusammenarbeit mit Institutionen und Behörden

In der Natur der Beratungsarbeit liegt eine grosse Notwendigkeit, sich mit allen möglichen Institutionen zu vernetzen und den Kontakt zu Behörden zu pflegen.

Die Beratungsstelle war mit folgenden Institutionen in Kontakt

- Regionale und internationale Sozialdienste, soziale Dienste
Luzern-Nothilfe
- Gesundheitsdienste: Spitäler, Kliniken, Psychiatrie,
- Beratungsstellen: Fabia, Agredis, Opferhilfe, Haus Hagar
- Bildungsinstitutionen: öffentliche Schulen, ecap, Kriens integriert,
- Pfarreien

Behörden

- Amt für Migration
- Justiz- und Sicherheitsdepartement
- Bildungsdepartement
- Dienststelle soziales und Gesellschaft
- Zivilstandsämter
- Botschaften

Statistik

Thema der Beratung	Status	265
	Sonstiges	171
	Rund um Kinder	113
	Partnerschaft	104
	Zivilstandsrechtlich	89
	Ausbildung	88
	Gesundheit/Medizin	86
	Polizei/Repression	56
	Krankenkasse	30
	Unterkunft	22
	Arbeitsrechtlich	19
Sozialversicherungen	18	

Art der Beratung	Persönlich	368
	Telefonisch	82

Dauer der Beratung	bis 30 Minuten	302
	bis 1 Stunde	80
	bis 10 Minuten	59
	mehr als 1 Stunde	9

Triage	Nein	341
	Ja	107

Kenntnis der Beratungsstelle	Freunde/Bekannte	45
	Internet	40
	Amtliche Stellen	18
	Informationsflyer	6

Geschlecht	Männlich	292
	Weiblich	169

Nothilfe	Ja	265
	Nein	185

Wer hat Beratung beansprucht	Betroffene selbst	395
	Angehörige / Privates Umfeld	36
	Drittpersonen aus privatem Umfeld	26
	Fachperson/ Institution	10
	Arbeitgeber / Lehrpersonen	5
<hr/>		
Anzahl Personen	2012	104
	2013	104
	2014	107
<hr/>		
Herkunftsland	Afrika	188
	Naher Osten	88
	Asien	63
	Europa	47
	Lateinamerika	34
	Andere	1
<hr/>		
Status	Bewilligungen Asylgesetz (N, F oder NEE)*	289
	Nicht Sans Papiers	77
	Primäre Sans Papiers	73
	Bewilligungen Ausländergesetz (B, L, ex-Saisonniers, C)*	21
<hr/>		
Wohnort	Stadt Luzern	276
	Kanton Luzern	118
	Andere	56
<hr/>		

Gefühlsmässig waren für mich jedes Jahr mehr Personen auf der Beratungsstelle, obwohl es keine quantitative Zunahme gab. Dies liegt wohl daran, dass die intensiven Fälle mit langer Begleitung und Intervention zugenommen haben.

* **B** (Jahres-Aufenthaltsbewilligung) | **L** (Kurzaufenthaltsbewilligung)
F (Vorläufig aufgenommene Ausländerinnen, Ausländer) | **N** (Asylsuchende)
C (Niederlassungsbewilligung) | **NEE** (Nicht-Eintretens-Entscheid)

Politische Arbeit

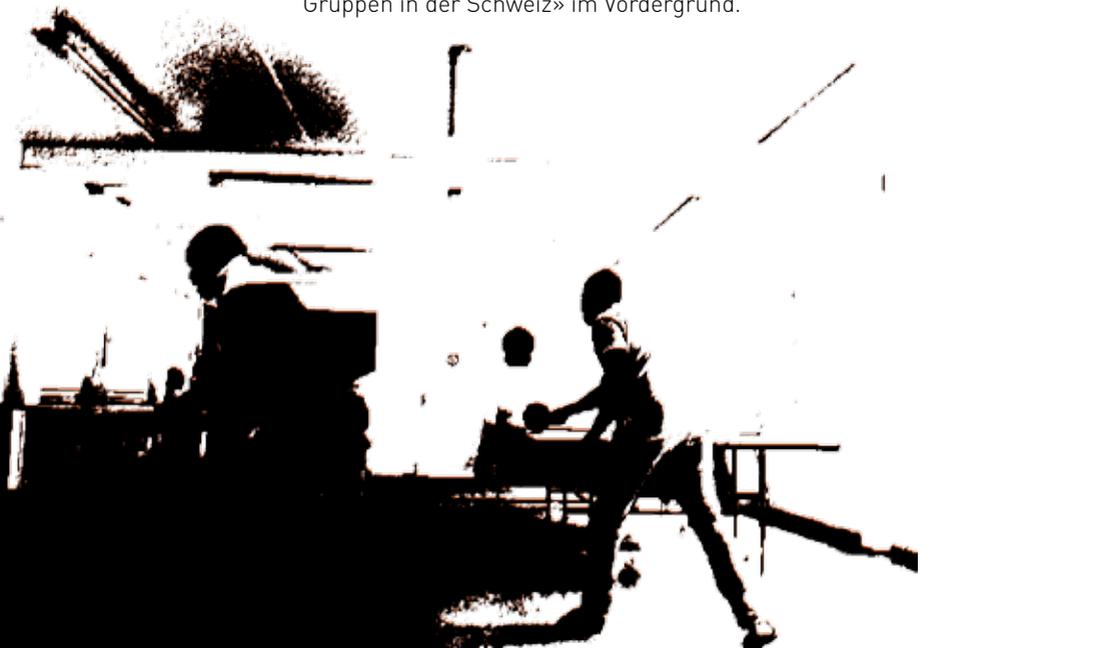
Die Kontakt- und Beratungsstelle für Sans-Papiers Luzern ist Mitglied der nationalen Plattform zu den Sans-Papiers und der Gesundheitsplattform für Sans-Papiers.

Jährlich finden regelmässige Treffen statt, an denen gemeinsame Aktionen und Vorstösse besprochen und durchgeführt werden.

Im März konnte die Petition der Hausangestelltenkampagne mit 22'000 Unterschriften übergeben werden. Diese Kampagne wurde Ende 2014 beendet und die Folgearbeit fliesst in die Arbeit der nationalen Plattform ein. Im August 2014 fand eine öffentliche Aktion mit guter Medienpräsenz zum Thema der Lehrstellen für Jugendliche Sans-Papiers in Bern statt. Im Oktober desselben Jahres nahm die nationale Plattform am damals noch Bundesamt für Migration (heute Staatssekretariat für Migration-SEM) organisierten Workshop zur Härtefallregelung teil.

Und im November 2014 fand das jährliche Treffen mit Bundesrätin S. Sommaruga statt, an dem relevante Themen und Probleme aus der Praxis mit der Bundesrätin ausgetauscht und diskutiert wurden.

In der nationalen Gesundheitsplattform stand die Erarbeitung und Veröffentlichung der Broschüre «Gesundheitsversorgung für verletzte Gruppen in der Schweiz» im Vordergrund.



Revisionsbericht

Daniel Furrer
Judith Egli
Rita Sommerhalder

Bericht der Kontrollstelle an die Mitgliederversammlung des

Verein Kontakt- und Beratungsstelle Sans-Papiers, Luzern

Als Revisoren des Verein Kontakt- und Beratungsstelle Sans-Papiers, Luzern, haben wir die Jahresrechnung vom 1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014 geprüft.
Wir haben festgestellt, dass:

1. Die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen.
2. Die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist.
3. Die Belege vollständig vorhanden und richtig verarbeitet sind.

Sämtliche Unterlagen sind uns unterbreitet und alle verlangten Auskünfte sind uns erteilt worden.

Wir empfehlen der Mitgliederversammlung die vorliegende Rechnung zu genehmigen und dem Vorstand Décharge zu erteilen.

Die Revisoren:

Daniel Furrer

Judith Egli

Rita Sommerhalder

Luzern, 22. April 2015

Bilanz per 31.12.2014

	Rechnung 2013	Rechnung 2014
Kasse	13.40	13.40
Postkonto	91 355.80	149 451.31
Dahrlehen	0.00	2 000.00
Transitorische Aktiven	3 364.25	3 235.25
Aktiven	94 733.45	154 699.96
Kreditoren	391.00	4 779.35
Transitorische Passiven	0.00	0.00
Rückstellungen	0.00	35 000.00
Eigenkapital	42 358.95	94 342.45
Passiven	42 749.95	134 121.80
Jahresergebnis	51 983.50	20 578.16

Erfolgsrechnung 2014

Budget 2013

Aufwand Büro, Mob, EDV, Tel.	2 500.00
Beratungsaufwand	10 000.00
Evaluation / Begleitung Aufbau	15 000.00
Löhne	64 000.00
Leistungsvereinbarung für jur. Beratung	3 000.00
Sozialversicherungen/Pension	0.00
Personalbeschaffung	0.00
Aus- und Weiterbildung	1 000.00
Spesen	3 500.00
Begleitung/Spesen Freiwillige	0.00
Versicherungsprämien	0.00
Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	5 000.00
übriger Aufwand	2 000.00
Bank-/PC-Spesen	0.00
Rückstellung Personalfonds	

Aufwand 106 000.00

Mitgliederbeiträge Einzelpersonen	2 000.00
Mitgliederbeiträge Organisationen	2 000.00
Beiträge Institutionen/Stiftungen	77 000.00
Erträge Einzelfallberatung	8 000.00
Spenden, Kollekten	10 000.00
Finanzertrag	0.00
übriger Ertrag	0.00
Entnahme Rückstellungen	

Ertrag 99 000.00

Jahresergebnis

Rechnung 2013	Budget 2014	Rechnung 2014	Budget 2015
1 487.10	3 000.00	1 587.05	3 000.00
11 421.75	12 000.00	5 997.80	12 000.00
14 950.00	15 000.00	14 950.00	
50 301.55	50 500.00	43 905.45	84 000.00
549.20	3 000.00	3 044.60	3 000.00
14 815.65	16 500.00	18 969.85	
0.00	0.00	0.00	2 000.00
830.00	1 000.00	0.00	2 000.00
2 357.15	3 000.00	2 282.00	3 000.00
0.00	0.00	0.00	5 000.00
0.00	0.00	327.70	
1 813.85	2 000.00	1 770.05	2 000.00
12.00	2 000.00	237.15	2 000.00
0.00	0.00	24.60	
	35 000.00	35 000.00	
98 538.25	143 000.00	128 096.25	118 000.00
1 800.00	2 000.00	1 310.00	1 500.00
1 500.00	1 500.00	1 250.00	2 000.00
77 000.00	91 500.00	96 500.00	66 500.00
8 979.00	8 000.00	4 750.00	8 000.00
60 021.15	40 000.00	44 632.26	20 000.00
26.60	0.00	32.15	
1 195.00	0.00	200.00	
			20 000.00
150 521.75	143 000.00	148 674.41	118 000.00
51 983.50		20 578.16	00.00



Vorstandsarbeit, Trägerschaft, Beirat

Das Jahr 2014 war für den Vorstand vor allem durch den Abschluss der Pilotphase und den Übergang in den Dauerbetrieb der Kontakt- und Beratungsstelle für Sans-Papiers geprägt. Nachdem im Frühjahr der Evaluationsbericht mit den Empfehlungen den Delegierten der Trägerorganisationen und dem Beirat, bei der Mitgliederversammlung im Juni dann allen Mitgliedern vorgestellt wurde, ging der Vorstand zügig an die Umsetzung der Empfehlungen. Wichtigste Grundlage hierfür war die Zusicherung der finanzgebenden Trägerorganisationen und hier vor allem diejenige der grossen Landeskirchen, auch in Zukunft ihren Beitrag für den Unterhalt der Stelle zuzusagen. Bei der Rechnung 2014 ist deutlich zu sehen, dass ohne den Anteil von kirchlichen Finanzen die Stelle nicht zu unterhalten wäre.

Neue Räume für die Beratungstätigkeit

Eine wichtige Empfehlung in der Evaluation betraf die Räumlichkeiten der Beratungsstelle. Hier wurden wir zum Glück relativ schnell fündig im Pfarreizentrum von St. Anton im Tribschenquartier, wo wir bereits im September ein neues Büro mit einem grosszügigen Foyer, welches als Wartebereich genutzt werden kann, beziehen konnten. Nicht nur



die Ratsuchenden, auch Regula Erazo und die Freiwilligen schätzen die neuen freundlichen, hellen und warmen Räume sehr.

Zweite Person während der Beratungszeiten

Ebenfalls konnten wir die zweite wichtige Empfehlung umsetzen: Immer zu den Beratungszeiten soll eine zweite Person (neben Regula Erazo selbst) zugegen sein, die den Accueil besetzt, so dass Ratsuchende gastfreundlich empfangen werden und in der Wartezeit etwas trinken können und sich nicht selbst überlassen sind. Für diese Aufgabe konnten wir für gut sechs Monate eine Person im Rahmen eines Beschäftigungsprogramms gewinnen, die neben dieser Empfangstätigkeit auch noch administrative Aufgaben übernehmen konnte. Wir waren sehr dankbar für diese Möglichkeit.

Neue Zusammensetzung im Vorstand

An der Mitgliederversammlung vom Juni 2014 wurde neu die Anwältin Luzia Vetterli in den Vorstand gewählt. Sie arbeitete zuvor bereits in ihrer Funktion als Beirätin engagiert im Verein mit. Seit sie im Vorstand ist, hat sich diese Zusammenarbeit noch vielfältig intensiviert und wir sind sehr froh um den Zuwachs an juristischer Kompetenz für unsere Beratungstätigkeit. Den aus dem Vorstand zurückgetretenen Felix Kuhn vom Luzerner Asylnetz, der von Beginn an die Aufbauarbeit der Beratungsstelle unterstützt hat, konnte durch Luisa Grünenfelder, ebenfalls vom Luzerner Asylnetz ersetzt werden. Luisa arbeitet seit Dezember fest im Vorstand mit und wird bei der nächsten Mitgliederversammlung offiziell für den Vorstand zu Wahl zur Verfügung stehen.

Benefizianlass

So wie schon im 2013 fand auch im 2014 ein Benefizkonzert statt. Dank unserem Beirat Joseph Duss-von Werdt konnte das das Orchester Aceras gewonnen werden, welches am 2. Februar 2014 in der Marienhilf-Kirche ein Konzert mit barocker Musik auf historischen Instrumenten gab. Die Kirche war voll besetzt und das Konzert brachte uns einen Beitrag von über 2'000 Fr. ein. Die Benefizianlässe sind für uns nicht nur ein Event, um zusätzliche Finanzen für die Beratungstätigkeit zu generieren, sondern auch immer wieder das Thema von Sans-Papiers einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. So wollen wir in jedem Jahr mindestens einen grösseren Benefizianlass realisieren.

Trägerschaft erweitert

Im Lauf des Jahres 2014 sind verschiedene Institutionen neu in die Trägerschaft unserer Beratungsstelle eingetreten. Es freut uns sehr, dass verschiedene kirchliche Träger, darunter die Römisch-Katholische Landeskirche des Kantons Luzern und die Reformierte Kirche Kanton Luzern (die bislang die Arbeit finanziell grosszügig unterstützten) dazu gekommen sind. Neu dazugekommen sind auch die reformierten Kirchgemeinden Luzern, Meggen-Adligenswil-Udligenswil und Obwalden. Mit den Gründungsmitgliedern zusammen tragen nun insgesamt 17 verschiedene Organisationen unseren Verein.

Die Arbeit der Kontakt- und Beratungsstelle für Sans-Papiers Luzern kann nur aufgrund einer vielfältigen und breiten Unterstützung geleistet werden. Allen, die zum Gelingen unserer Arbeit beitragen möchten wir an dieser Stelle unser herzlichstes Dankeschön aussprechen.

Unser Dank geht an alle einzelnen Spenderinnen und Spender, an alle Pfarreien, Kirchgemeinden und an weitere Gruppierungen, die uns 2014 mit einer Kollekte grosszügig unterstützt haben. An alle Institutionen, Stiftungen und Organisationen, die unsere Beratungstätigkeit mit einzelnen Beiträgen für Einzelfälle oder mit Pauschalen unterstützen, an alle Trägerorganisationen, die durch ihren Beitrag das finanzielle Fundament der Stelle schaffen.

Wir danken allen, die sich im Jahr 2014 in irgendeiner Art für den Verein engagiert haben:

Allen Beiräten, die durch ihr Engagement unseren Verein im gesellschaftlichen Leben im Kanton Luzern in Erscheinung bringen und unsere Arbeit politisch unterstützen. Ein besonderer Dank geht an unseren Beirat Joseph Duss-von Werdt für die Organisation des Benefizkonzertes. Ein besonders grosses Dankeschön sagen wir unserer temporären Mitarbeiterin Nancy Sicilia für ihre engagierte Mitarbeit im Empfang und in der Administration der Stelle. Ein besonderer Dank gilt auch dem Pfarreiteam St. Karl, für die drei Jahre andauernde Gastfreundschaft im ersten Büro unserer Stelle und dem Pfarreiteam vom St. Anton für die herzliche Aufnahme in den Räumen des Pfarreizentrums Brüggl. Wir danken den Ärzten unseres Gesundheitsdienstes und Maria Christina Eggers als Therapeutin für ihren Einsatz, bei einzelnen Sans-Papiers und allen, die sich in irgendeiner Art als Freiwillige in unserem Verein engagieren. Danken möchten wir allen uns zugewandten Organisationen, Institutionen und Firmen in Luzern und in der ganzen Schweiz für die gute und solidarische Zusammenarbeit. Wir danken allen Ratsuchenden für das Vertrauen in unsere Arbeit. Und «last but not least» danken wir unserer Beraterin Regula Erazo: Sie ist mit ihrer durch und durch menschlichen Art, ihrer Herzlichkeit, mit ihrer grossen Wärme und mit ihrer grossen Fachkompetenz das Herz unserer Stelle.

Ausblick

Noch immer sind nicht alle Empfehlungen aus der Evaluation umgesetzt. So werden wir im Jahr 2015 unseren Verein strukturell auf eine etwas breitere finanzielle Basis stellen, damit wir die Beratung vor allem im administrativen Bereich etwas entlasten können. Geplant ist hier die Schaffung eines Kleinstpensums für die telefonische Präsenz und administrative Tätigkeiten. In Planung ist auch für das Jahr 2015 wieder ein Benefizanlass und ebenso weitere inhaltliche Veranstaltungen, um das Anliegen unserer Arbeit und das Schicksal von Sans-Papiers in der Öffentlichkeit zu thematisieren. Ebenfalls geplant ist der weitere Auf- und Ausbau der Freiwilligenarbeit, z.B. bei der Besetzung des Empfangs und bei der Begleitung einzelner Sans-Papiers zu Behörden oder auch bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten. Wir möchten ausserdem die Tätigkeit des Vorstandes ergänzen bzw. entflechten durch die Schaffung eines Förderkreises mit klar definierten Aufgaben im Bereich des Fundraising und des Lobbying. Die steigende Anzahl an Beratungen macht deutlich, dass wir die Tätigkeit in der Beratungsstelle den Bedürfnissen der Ratsuchenden anpassen und flexibel in der Planung bleiben müssen. So ist neben dem kleinen Pensum für administrative Arbeiten daran gedacht, eine Gruppe von Freiwilligen zu finden und auszubilden, die bei der Begleitung einzelner Sans-Papiers eingesetzt werden können. Hier freuen wir uns sehr darüber, wenn auch die Mitglieder und Trägerorganisationen mit dazu beitragen, eine solche Gruppe von Freiwilligen aufzubauen. Wir hoffen, in einem Jahr an dieser Stelle von den ersten Erfahrungen mit der Freiwilligenarbeit berichten zu können.

Verein Kontakt- und Beratungsstelle
für Sans-Papiers Luzern
Langensandstrasse 1
6005 Luzern
041 240 24 10
luzern@sans-papiers.ch / www.sans-papiers.ch

PC 60-590175-2
IBAN CH63 0900 0000 6059 0175 2
BIC POFICHBEXXX

sans-papiers

KONTAKT- UND BERATUNGSSTELLE

